

Arader Zeitung

Thema positiv plini
in summa, ratione
aprobata de la
rectoria. Genera 4
P. T. T. Nr. 5087
din 8 Aprilie 1927

Preise (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung überrücklich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Zahlstelle: Zemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, festgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

77 Folge.

Arad, Sonntag, den 8. Feber 1931.

11. Jahrgang.

1000 Millionen Einlagen

einiger Regierungsmitglieder.

Bukarest. Vor einigen Tagen erhob der sozialdemokratische Abgeordnete Mircescu in offener Versammlung die Anklage, daß einige Mitglieder der Regierung über 500 Millionen Lei in verschiedenen Schweizer Banken liegen haben.

Abgeordneter Dr. Lupu ergänzte die Anklage Mircescus u. erklärte auf Grund von Informationen eines Bankiers, der lange Zeit hindurch Direktor einer Schweizer Bank war, daß verschiedene Mitglieder der Regierung über 1000 Millionen Lei in Schweizerischen Banken an Einlagen besitzen.

Mehrere Blätter verlangen die Einhebung einer parlamentarischen Kommission, die festzustellen hätte, von wo die ungeheuren Einlagen der Minister herkommen.

Der parlamentarische Ausschuss wird nie entsetzt werden und niemals wird man erfahren, wie sich Minister, die ein festes Gehalt beziehen, in der kurzen Spanne von zwei Jahren 1000 Millionen ersparen konnten.

Die Eisenbahnfreikarten

für Journalisten sind kein Gnabengeschenk.

Auf der einen Seite geben und auf der anderen nehmen. So macht es die Regierung mit den Journalisten, die in ihrem Entgegenkommen den Journalisten gegenüber so weit ging, daß sie sogar eine staatliche Pensionsanstalt errichtete, um die Journalisten, die sich im öffentlichen Dienste aufreiben und arbeitsunfähig werden, vor Not zu schützen. Dabei behandelt man die Journalisten in der Beteiligung mit den üblichen Eisenbahnfreikarten sehr engherzig, als würde es sich dabei nicht um erworbene Rechte, sondern um ein Gnabengeschenk handeln, dessen man nur eine ganz beschränkte Anzahl teilhaftig werden läßt. Gerade jetzt ist die Frage wieder aktuell, wer mit einer Journalistenkarte beteiligt wird. Aus einem Protokolltelegramm des Verbandes der Minderheitsjournalisten an das Ministerium wurde Johanna Chera belehrt, während in den Direktionsrat zu den drei Mitgliedern von amtswegen gewählt wurden: Nikolaus Adam, Dr. Julius Grossoreanu, Dr. Julian Borneas, Dr. Emil Miclosi, Luca Raicu, Dr. Koloman Konopi und Dr. Franz Keff.

Konstituierung der Landwirtschaftskammer

des Arader Komitats.

Am 5. Feber wurde in Arad die Konstituierung der Landwirtschaftskammer vorgenommen. Zum Präsidenten wurde der Komitatspräsident Dr. Justin Marstiu einstimmig gewählt. In die Kontrollkommission wurde Johann Chera delegiert, während in den Direktionsrat zu den drei Mitgliedern von amtswegen gewählt wurden: Nikolaus Adam, Dr. Julius Grossoreanu, Dr. Julian Borneas, Dr. Emil Miclosi, Luca Raicu, Dr. Koloman Konopi und Dr. Franz Keff.

Erautung in Segenthan.

Am Samstag den 7. ds. findet in Segenthan die Erautung unserer gew. Stenotypisten Fr. Annie Jöhl mit Matthias Wittmann, Sohn des Arader Schmiedemeisters Jakob Wittmann, statt. Den vielen Gratulationen, die dem jungen Paar zuteil werden, müssen auch wir uns an und anbieten um unsere herzlichsten Glückwünsche.

Sturm im Abgeordnetenhaus

wegen der blutigen Arbeiterdemonstration.

Bukarest. In der Kammer brachte der sozialistische Abgeordnete Mircescu die Demonstration der Arbeiter zur Sprache, die aus Verschulden der Polizei 2 Todesopfer forderte. Die Arbeiter wollten sich gegen das ungerechte Vorgehen beschweren, daß man ihnen trotz Versprechungen des Eisenbahngeneraldirektors die Kostener von ihrem Lohn in Abzug bringt und daß, entgegen der Erklärung des Verkehrsministers Raducanu, Arbeiter auch weiter massenhaft entlassen werden. Mircescu verlangte die Entsendung einer parlamentarischen Kommission zwecks Feststellung des Tatbestandes.

Der Lupu-Parteiher Leon beruft sich auf die Verfassung, laut der die Versammlungsfreiheit zugesichert wird. Der Liberale Franasovici erhebt die Anklage, daß die Polizei taktlos vorgegangen ist. Professor Jorga erklärt, daß im Lande

zwar keine Anarchie herrsche, doch besitze die Regierung kein Ansehen.

Der Nationalgarantist Pompil Joanitzescu wundert sich nicht, daß die Arbeiterschaft die Selbstbeherrschung verlor, denn die Polizei ist unvernünftig vorgegangen. Der Bruder des erschossenen Arbeiters Cracium hat die Aussage gemacht, sein Bruder habe bei vollem Bewußtsein geschworen, daß ihn ein Polizist niedergeschossen habe.

Die Mehrheit der Kammer hat den Antrag auf Entsendung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung des Falls abgelehnt und begnügte sich mit der Erklärung des Staatssekretärs Cinescu, daß das Innenministerium die Untersuchung einleiten und die Schuldigen bestrafen wird. Die Minderheit hat gegen diese Erklärung Protest erhoben.

Mironescu geht — Mantu kommt?

Schwere Gegensätze in der Regierung wegen Verpachtung des Spiritusmonopols. — Rücktritt der Mironescu-Regierung bevorstehend. — Die Anleihe-Verhandlungen wegen zu schweren Bedingungen in Stockung geraten.



Bukarest. Im Schoße der Regierung sind große Gegensätze entstanden wegen Verpachtung des Spiritusmonopols. Darin ist man einig, daß das Spiritusmonopol verpachtet werden muß, da die Verbehalten der staatlichen Verwaltung mit der Gefahr verbunden ist, daß der Staat auch auf diesen Betrieb draufzahlt, während bei einer Verpachtung an Private ein bedeutender Reingewinn gesichert ist. Die Meinungen gehen nur bezüglich des Umstandes auseinander, ob das Spiritusmonopol an Inländer oder Ausländer verpachtet werden soll. Ein Teil der Minister vertritt den Standpunkt, daß das Monopol unbedingt an Inländer verpachtet werden soll, wenn auch die Pachtsumme eine bedeutend geringere wäre.

Die andere Gruppe, in erster Reihe Finanzminister Popovici, will das Spiritusmonopol an den Weltsbietenden verpachten. Popovici verhandelt in Paris mit der Finanzgruppe Walberg, die ein Darlehen von 2500 Mill. Lei und außerdem eine bedeutende Pachtsumme anbietet.



Die Gegensätze sind so ernster Natur, daß man offen vom Rücktritt Mironescus und der Wiederkehr Mantus spricht. Mantu soll am 26. d. M. nachhause kommen und werden große Vorkehrungen getroffen, um seine Rückkehr zu einem Triumphzug zu gestalten.

Die Haltung jener Gruppe von Ministern, die die Vergebung des Spiritusmonopols an inländische Firmen verlangen, ist sonderbar. Man gewinnt den Eindruck, als wenn gewisse Leute mitverdienen wollten an diesem Geschäft, wenn sie erklären, daß man das Spiritusmonopol auch in dem Falle an Inländer verpachten müsse, wenn die Einkünfte eine betrübend geringere wäre. Die Minister wissen es besser als die Fernstehenden, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt nur durch Überhaushalt

ung und Auswucherung der erwerbenden Klassen mühsam aufrecht erhalten werden kann, daher es aus höchem Staatsinteresse geboten ist, nach jedem staatlichen Betrieb je höheren Gewinn erreichen zu trachten, um die Entlastung der erwerbenden Klassen möglich zu machen. Es ist falsch und verlogener Patriotismus, staatliche Betriebe an Inländer billiger zu vergeben. Nur dann, wenn umgekehrt die Ausländer weniger anbieten würden als Inländer, müßte aus Patriotismus gegen solchen Frevel Stellung genommen werden. Die gewisse Gruppe von Ministern will aber unter dem Deckmantel von Patriotismus dem Lande ungeheure Summen an Pacht vorenthalten, welche Summen einigen Inländern in die Tasche fließen sollen. Millionen von Inländern sollen darum Schaden erleiden, weil einige Inländer unermesslich verdienen wollen. Man muß den Ausdruck unermesslich gebrauchen, da die ausländischen Antragsteller bei einem bedeutend höheren Pachtangebot doch auch noch reichlich verdienen werden, ansonsten sie nicht ein so großes Darlehen und eine bedeutende Pachtsumme anbieten würden. — Die sonderbare Stellungnahme einiger Minister hat entschieden einen Mißgeschickseruch und ist es mehr als sicher, daß diese aus der Regierung entfernt werden.

Paris. Wie das Blatt „Excelsior“ berichtet, wurden dem hier weilenden romanischen Finanzminister folgende Bedingungen gestellt, von deren Einhaltung die Flüssigmachung der Anleihe abhängig gemacht wird:

1. Die Anleihe darf nicht zur Deckung des Defizites im Staatsvoranschlag, sondern ausschließlich nur zu produktiven Investitionen verwendet werden.

2. Die romanische Regierung muß Garantien für die freie Bekämpfung des Geldverkehrs bieten.

3. Weiter muß die Regierung einen wirklich ehrlichen Kostenvoranschlag anarbeiten.

Finanzminister Popovici hat diese Bedingungen nicht angenommen und somit sind die Anleihe-Verhandlungen in Stockung geraten.

Salts man mit Mironescu bezieht,

Revidierung

der Ernennungen bei der Eisenbahn.

Bukarest. Der neue Generaldirektor der Eisenbahnen, General Jonescu, verlangt in einem Rundschreiben Ausweise über jene Beamten, die unter Abirghin ernannt wurden, um nachzuprüfen, ob deren Ernennung rechtmäßig erfolgte. — Die Ernennung jener Protektionsämter, die Generaldirektor Jonescu selbst ernannte, als er zum ersten und zweitenmal Generaldirektor war, wird nicht überprüft. Die Nachricht von der geplanten Überprüfung hat in Kreisen der Beamten starke Unruhe verursacht.

Strenger Ministerialerlaß

wegen Vertilgung der Raupen.

Der Ackerbauminister vereint mit dem Innenministerium erließ eine Verordnung an sämtliche Bürgermeistämter von Stadt und Land in ganz Romänien in Bezug auf die rechtzeitige Vertilgung von Pflanzenschädlingen.

1. Sämtliche Einwohner, die in der betreffenden Gemeinde wohnen, sind verpflichtet, sogleich an die Säuberung der Bäume sowohl in den Gärten und Höfen als auch auf dem freien Feld von Raupen, Larven und Raupennestern zu schreiten und sie bis spätestens 15. März durchzuführen. Die hierbei gesammelten Nester und Larven müssen auf einem möglichst abgelegenen Platze verbrannt werden, um durch das Feuer keinen Schaden anzurichten.

2. Alle Bewohner der betreffenden Ortschaft sind verpflichtet, an der Ausrottung und Verbrennung der Nester und anderer Dornbüsche, spätestens bis 15. Mai teilzunehmen.

3. Diejenigen, die sich dieser Verfügung nicht unterziehen, werden gemäß Paragraph 107 des Gesetzes zur Organisierung der lokalen Verwaltung mit einer Strafe von 500 Lei bemessen und ihre Grundstücke müssen auf ihre Rechnung von der Gemeindeverwaltung gereinigt werden und zwar von Raupen u. Larven mit dem Tage vom 15. März an und von Dornen und Büschen vom 15. Mai angefangen.

4. Die Mitglieder des Gemeinderates sind verpflichtet, auf Grund des Paragraphs 95 des Gesetzes der lokalen Verwaltung die zeitgerechte Durchführung der Arbeiten zu überwachen, die im Punkt 1 und 2 angeführt werden und müssen die Gemeindebehörde über die Säumnigen, die nicht rechtzeitig ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Die Gemeinderäte, die dies veräumen, werden streng bestraft.

3400 freie Lehrerstellen.

Im Unterrichtsministerium ist eine Liste der freien Lehrerstellen im ganzen Lande aufgestellt worden. Es sind insgesamt frei 2.732 Stellen bei Volksschulen und 734 Stellen in Kindergärten. Gesuche müssen bis 1. April mit den nötigen Beilagen bei den Regionaldirektoraten eingereicht werden.

Neht die französische Finanzgruppe nicht nur diese schweren Bedingungen, sondern fordert auch noch das Recht der Kontrolle und, was vielleicht die schwerste Bedingung ist: Romänien soll nur einen Teil der Anleihe in Waren, das andere in Waren erhalten. Demzufolge wollen sich England und Amerika nicht an der Anleiheausgabe beteiligen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über die immer zunehmenden Fortschritte in der Flugtechnik. Soeben lese ich, daß in Afrika drei Widerflugzeuge einen Flug von über 12.000 Meilen unternommen haben und am 7. Feber in Kapstadt landen werden. Was das Sonderlichste an diesem Flug sein soll, ist, daß im Laufe desselben Truppentransportmander an verschiedenen Orten im Innern Afrikas ausgeführt werden sollen. Ich zerbrech' mir nun den Kopf, wie es wäre, wenn man die Flugtechnik in den Dienst der Diplomatie stellen und alle diplomatischen Austragungen im Luftkampfe durch die Diplomaten selbst zur Entscheidung bringen lassen würde. Ich glaube, es gäbe bald nicht mehr so viel völkerrechtliche Probleme, und alle Konflikte wären viel eher beigelegt, — dies am grünen Tisch der Fall ist.

— wo eigentlich bei unseren Volksgemeinschaftsadvokaten der Volksmann aufhört und der Advokat beginnt. Der gewesene Vizepräsident und geschäftsführende Obmannstellvertreter, übrigens auch Abgeordneter und Advokat Dr. Emmerich Reitter, schreibt nämlich im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ einen Artikel über den Verlauf der Landwirtschaftskammerwahlen und beklagt sich darüber, daß er durch die Propaganda der „Araber Zeitung“ aus derselben „hinausgewählt“ wurde. Weiter schreibt Dr. Reitter, er hätte Witto einmal vor ein Schrengericht gestellt u. dieser hätte ihm nicht nachweisen können, daß er unter der Flagge der Volksgemeinschaft und der Kompofessoratgründungen als Advokat auch Geld verdiene. Ob es die Sachsen ihm glauben, weiß ich nicht — die Lobriner, Bogaroscher u. Seischaer Schwaben glauben es aber sicher nicht. Witto selbst will Dr. Reitter Gelegenheit zu einem Preßprozeß geben u. ihn daran erinnern, daß er eben bei diesem Ehrengericht (wo Witto nebenbei erwähnt, nicht verurteilt wurde) zugeben mußte, vom Bogaroscher Kompofessorat im Ausflusse des Schütz'schen Hauskauf-Konfliktes allein deshalb 100.000 Lei als „Honorar“ erhalten zu haben, weil Schütz dem gegnerischen Advokaten ebenjoviel versprochen hat. Nun kommt der Fall des Lobriner Schuhmachers, der sich das Dreifachporto ersparen wollte und den Abgeordneten Reitter schön und höflich ersuchte, er möge ihm einen Brief doch mit nach Bukarest nehmen. Daß er dafür dem Advokaten Dr. Reitter später 3000 L. bezahlen mußte, an das hat der Mann nicht gedacht. In einem Großjettschaer Protokoll des Kompofessorates finde ich auch den ominösen Punkt: „Bestimmung des Honorars für Dr. Reitter“, und ein Bogaroscher Landwirt schreibt uns, daß sein Gutweidengrundbuch deshalb noch nicht in Ordnung ist, weil dies Dr. Reitter übernommen hat und der Kompofessorat ihm (Dr. Reitter) angeblich noch 60.000 Lei schuldet. Soll ich noch weiter suchen? Ich würde gewiß in jeder Gemeinde, wo der Volksmann Dr. Reitter etwas für die Gutweide oder den Kompofessorat getan hat, finden, daß der Advokat Dr. Reitter honoriert wurde. Auch mit der Landwirtschaftskammer ist die Sache nicht so ohne! Dr. Reitter hat den vielbeschäftigten gew. Eisenbahngeneraldirektor Widriahin, der doch 5 Millionen Gehalt hatte, als geschäftsführenden Obmann vertreten und hierfür monatlich für die liebevolle Arbeit ein Gehalt und Diäten von ungefähr 20.000 Lei bezogen, außerdem verdient er noch als Abgeordneter ca. 35—40.000 Lei monatlich, und sammert trotzdem, weil man ihm sagt, er möge sich in die Advokatenkammer und unsere Bauern in die Landwirtschaftskammer wählen lassen.

— über die Verschiedenheit der Menschen und ihre Gefühlsäußerungen. Während in Bukarest wegen dem Notopfer der Beamten schon Blut floss, fand sich in Arab ein Eisenbahnbeamter namens Frumuzache, der dem König gegenüber in einem Telegramm seinen Gefühlen Ausdruck verlieh, wie glücklich er sei, daß er durch das Notopfer zum Emporbühen und Ruhm des Landes beitragen und gemeinsam mit dem König an dieser Aktion teilnehmen könne. Ich weiß nicht, ob diesem Patrioten wirklich das Wohl des Landes so am Herzen liegt, oder ob er durch die ihm auferlegte Pflicht, von der er wußte, daß sie nicht abzuwenden, sei, sich wenigstens einen schönen Namen machen wollte. Wenn der treuerzogene Patriot wenigstens die Gerühlichkeit hätte, daß sein Notopfer in dem von ihm gemeinten Sinne angewendet wird.

„Und willst du nicht mein Bruder sein, So schlag' ich dir den Schädel ein!“

Von Karl Hell (Germanicus).

Unwillkürlich brängt sich einem dieser gassenhauerische Vers in den Sinn, wenn man an die Art denkt, wie Dr. Muth in seiner Eigenschaft als Obmann der Volksgemeinschaft die außerhalb stehenden Volksgenossen bei der letzten Volksratsitzung zu einer brüderlichen Vereinigung aufzuforderte. Ungeachtet seiner Würde als Obmann und ohne Bedachtsein auf die Gefühle der nicht zu seinen Anhängern gehörenden Anwesenden, trug Dr. Muth eine Wutzene vor. Mit windmühlenslügelhaften Armschwüngen, Kunstwort in Ton und Gebärde, Anwalt, Staatsanwalt, Richter und Scharfrichter in einer Person, erhob er die schwersten Anklagen gegen jene, die gegen ihn, als Obmann, als Politiker u. Advokat, schwere Angriffe gerichtet haben. Als Haupt-eigentümer eines Blattes steht Dr. Muth die Möglichkeit zu Gebote, auf die gegen ihn erhobenen Sachanfragen vor der Öffentlichkeit zu antworten, doch

von einer Stelle aus, die für uns alle eine hohe Warte der Unparteilichkeit sein sollte, wie ein gehässiger Winkladvokat Ausfälle gegen seine Widersacher zu richten, ist mit dem Begriff eines Führers der Gesamtdeutschen unvereinbarlich. Eben durch dieses Verhalten sichert Dr. Muth den Beweis für die Stichhaltigkeit der Behauptung seiner Gegner, daß er sich selbst nur als Führer einer Gruppe und einer Oberschicht unseres Volkes betrachtet und auf gläubige Gemüter durch die begriffsverwirrende Bezeichnung: Volksgemeinschafts-Obmann, einwirken will. Durch dieses Verhalten wird es jedem Urteilsfähigen klar, daß auch die übrigen Anklagen seiner Gegner der Wahrheit entsprechen. Die Anklage z. B., daß das als Volkssamt gedachte

Hauptamt mit Wissen und Willen Dr. Muths in den Hauptbelangen ein Evidenzbureau für Spitzeldienst u. eine Prozeßverteilungsstelle zu Gunsten gewisser Advokaten ist. Weiter wird die Anklage erhoben, daß Dr. Muth den sich Generalsekretär nennenden Administrationsbeamten, allen schweren Klagen zum Trotz und entgegen dem Willen der großen Mehrheit des ansonsten flabentreuen Volksrates, hält und sich dadurch in den Verdacht setzt, daß er sich nicht getraue, diesen Administrationsbeamten abzuschicken. Es wurde gegen Dr. Muth auch die Anklage erhoben, daß er als

Hauptaktionär eines Zeitungsunternehmens unlauteren Wettbewerbs begeht, indem er diesem rein geschäftlichen Unternehmen den Austrich gibt, als wäre es ein auf rein idealer Grundlage stehendes Unternehmen der Volksgemeinschaft.

Auf diese und andere zahlreiche Anklagen kann Dr. Muth überall und zu jeder Zeit antworten. Er kann seine Widersacher als Privatmann bekämpfen nach seinem Gutdünken. Als Obmann und Vorsitzender, und besonders in der letzten Volksratsitzung von geschichtlicher Bedeutung, hätte Dr. Muth den Advokat und Zeitungsgeschäftsmann zuhause lassen und einen Mann vorstellen müssen, der Führer eines Volkes und nicht ein kennegeiehernder Stammtischpolitiker sein will.

Sein späteres Einsinken, als er die Schädel der „Brüder“ bereits eingeschlagen, nicht aber überzeugt hatte, seine herablassende Einladung an die außerhalb seiner Gruppe Stehenden, wird von uns, den sogenannten zeretzenden Elementen und Hebern, ganz kühl und sachlich gewertet. Wir lassen uns durch das theatralische Getue Dr. Muths nicht betören. Wir wollen die Volkseinheit — nicht weil sie Dr. Muth will —, sondern trotz Dr. Muth und seiner Interessengruppe.

Es sei schon im vorhinem gesagt, daß bei gemeinsamen Beratungen Faschingsauftritte nicht geduldet werden. Wir werden weder eine Flut von Vorwürfen, noch Sturzbäche von Trostbiliränen hinnehmen als völkische Gefühlsergüsse. Wir wollen rein nur wegen der Sache zusammenkommen, um über die Sache zur Sache zu reden.

Wir wollen echte, ehrliche Volkspolitik, nicht aber unechte Gefühls- und Geschäftspolitik treiben. Unsere Beratungen sollen jedem die Möglichkeit bieten, kurz und sachlich zum Gegenstand zu reden. Dauerredner, Phrasendrescher werden nicht angehört. Wir wollen arbeiten, um nachzuholen, was über dem Vielgerede versäumt und unterlassen wurde.

Man hat uns „Brüder“ die Schädel eingeschlagen, und so werden wir denn mit „offenen Köpfen“ ans Werk gehen, um die Vereinigung aller Banater Deutschen herzustellen zu helfen.

Nach Österreich können

nur die Mitglieder der Viehausfuhrsyndikate exportieren.

Der Ministerrat erhöhte, wie bekannt, die Viehausfuhrgebühren auf das Doppelte, die Mitglieder der Exportsyndikate werden aber auch weiterhin nur die alten Gebühren zu bezahlen haben. Nach Frankreich und Italien werden also die Mitglieder der Syndikate gegen Entrichtung der Hälfte der neuen Gebühr exportieren können. Nach Oesterreich und nach der Tschechoslovakei darf außer den Mitgliedern der Syndikate niemand Vieh ausführen.

Der schwäbische Trachtenball

in Temeschwar.

Wie alljährlich, hat auch heuer in der Metropole des Banates ein schwäbischer Trachtenball stattgefunden, welcher in der üblichen Weise am 1. Feber vor sich gegangen ist. Nach dem Aufzug der Trachtenpaare wurde der Vorstrauß verifiziert, welcher von Dr. Kaspar Muth erstanden und Frä. Therese Wendel aus Schag berehrt wurde. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt Frä. Marie Wendel den ersten, Frä. Margarethe Hermann den zweiten und Frä. Malwine Reibel den dritten Preis.

Radioprogramm :

Sonntag.

- 10.15 Bukarest: Kinderstunde. — 15: Stunde des Landwirts.
- 8 Berlin: Für den Landwirt — 15.05: Jugenstunde (Märchen).
- 17 Wien: Ein Wiener in Newyork (Vortrag). — 18.30: Die Gotthardt-Expedition nach Grönland (Vortrag).
- 10.30 Belgrad: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 18: Nationallieder.
- 15 Budapest: Kinderstunde. — 15.30: Stunde des Landwirts.

Montag.

- 10 Bukarest: Orchesterkonzert. — 21.05: Leichte romantische Musik.
- 15.20 Berlin: Eben, die nicht geschieden werden können. — 21.30: Kammermusik.
- 17 Wien: Kinderstunde. — 18: Bekämpfung der Rauch- und Staubplage (Vortrag. — 20.30: Europäisches Konzert.
- 17.30 Belgrad: Nationalweisen. — 19.45: Slowenische Lieder.
- 17.30 Budapest: Militärmusik. — 19.50: Volkstüd im Studio.

Dienstag.

- 10 Bukarest: Leichte romantische Musik. — 21.15: Orchesterkonzert.
- 12.30 Berlin: Viertelstunde für den Landwirt. — 18: Musikalische Jugenstunde.
- 16.30 Wien: Ein Wintermärchen. — 18.30: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörper-schaften.
- 16 Belgrad: Langmusik auf Schallplatten. — 20: Komödie von Trifolovic.
- 9.15 Budapest: Militärmusik. — 15.30: Märchenstunde. — 17: Jäger-Novellen.

Kulturelles in Guttentbrunn.

Wie uns aus Guttentbrunn geschrieben wird, veranstaltete die dortige Gewerbestiftung im großen Gasthause einen Maskenball verbunden mit Tombola und sonstigen Lustbarkeiten. Der Ball war gut besucht und man unterhielt sich recht angenehm bis spät in der Frühe.

Die Präsidentin des Frauenvereins, Gattin des Notars Miatovic, veranstaltete am 2. d. M. im großen Gasthause einen Teeabend, der über alle Erwartungen gut gelungen ist. Es wurden mehrere kurze Theaterstücke und Gedichte vorgetragen, abwechselnd von Kindern und Erwachsenen. Die Darsteller lösten ihre Aufgabe mit solchem Erfolg, daß jede Darbietung wiederholt werden mußte. Die Stimmung war eine gemüthliche, so daß die überaus zahlreichen Teilnehmenden bis Mitternacht beisammen blieben.

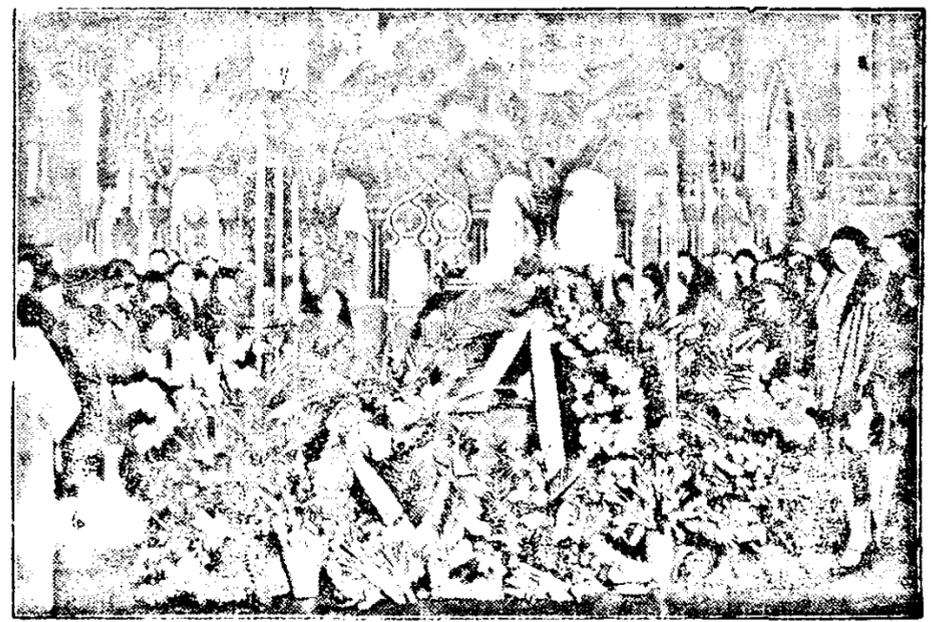
Der Guttentbrunner Männergesangverein bereitet für den 14. Feber im großen Gasthause einen schönen Vereinsabend mit Dilettantenvorstellung vor. Anfang ist um 8 Uhr abends. Preise 30, 20 und 10 Lei.

Dilettantenvorstellung.

Der Männergesangverein von Kreuzkätten veranstaltete am 11. Feber im Kleber'schen Gasthause eine mit Liederunterhaltung verbundene Dilettanten-vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Mannesschwäche

wird behoben, ohne Medikamente, ohne Elektro, ohne anhaltende Apparatur. Ueberraschende Erfolge zeigen stets einlaufende Anerkennungs-schreiben. Patentierte. Diskrete Zustellung. Prospekt gegen Einsendung von 30 Lei oder Gogentwert in internationalen Postantwort-scheinen. Vertreter in allen Staaten werden gesucht. Firma „E l e g a“, in Brünn 2, Bahnpostfach 30. Tschechoslowakei.



Die Aufbahrung Anna Pawlowna's in London.

Die sterbliche Ueberreste der großen russischen Längerin Anna Pawlowna, die in der Nacht auf den 23. Januar im Haag verstarb,

wurden nach London überführt und in der dortigen russischen Kirche feierlich aufgebahrt.

Ein Feldweibel

wegen Verprügelung seines Hauptmanns zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Aus Hermannstadt wird berichtet: Das Militärgericht erbrachte ein überaus hartes Urteil gegen den Feldweibel Lapadatu wegen schwerer Insubordination gegen seinen Vorgesetzten. Der Tatbestand ist folgender: Der Vorgesetzte Lapadatu, Hauptmann Zoltner, hatte ein Auge auf die schöne Frau des Feldweibels geworfen und machte ihr einen Liebesantrag. Die Frau erzählte die Sache ihrem Manne, der seiner Frau die Weisung gab, sie möge den Hauptmann zu einem Stellweibein einladen. Der Hauptmann kam auch, da die Frau ihm mitteilen ließ, daß ihr Mann verreist sei. Kaum der Hauptmann in der Wohnung war, kam der Feldweibel aus dem Garten und überfiel den Hauptmann mit einem Revolver. Er gab zwar keinen Schuß ab, sondern prügelte ihn juchend durch. Das Militärgericht verurteilte den Hauptmann zu drei Monaten Gefängnis und den Feldweibel zu lebenslänglichem Kerker.

Ein Schuster mit zwei Frauen.

Der Schustermeister Josef Haberli, gebürtig aus Ocna-Mures, Komitat Alba, ging im Jahre 1928 mit Fräulein Anna Müll aus Tarlau eine legitime Ehe ein. Im Jahre 1930 heiratete er noch einmal und diesmal das Fräulein Anna Vorbeli aus Arcus, Komitat Haromkel. Der zweiten Frau gelang es, hinter den Schwindel zu kommen, worauf sie bei der Polizei die Anzeige erstattete. Die Polizei verhaftete hierauf den heiratslustigen Schustermeister und übergab ihn dem Gericht.

Heiraten:

Alle auf untenstehende Heiratsinserate bezug habenden Angebote sind an die Inseratenabteilung dieses Blattes zu richten, wo sie gesammelt, dem Lemeschwarer Heiratsvermittlungsbüro zugesendet werden.

Ein Ingenieur

30 Jahre alt, Christ, vermögend, suche die Bekanntschaft eines im Kloster erzogenen Mädchens mit etwas Mitgift. Zuschriften unter Chiffre „Vertrauen und Charakter“.

Im Kloster erzogenes Mädchen aus der Provinz mit 700.000 Lei Mitgift sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren jungen Mannes zwecks Heirat. Briefe unter „Ehrlich 30-38“.

Junger Oekonom

mit 108 Joch Feld sucht ein häuslich erzogenes Provinzmädchen zwecks Heirat. Briefe unter Chiffre „Gute Hausfrau“.

3 Privatmädchen

gut erzogen, Freundinnen, mit entsprechender Vermittlung suchen je einen guten Ehemann. Anträge unter „Landwirt“

In Heirats-Angelegenheiten schreiben Sie mit vollem Vertrauen unter Chiffre „Alter Herr“.

Kaufmann

ohne Schulden aus der Provinz möchte heiraten nur aus der Provinz. Offerte und Chiffre „Mädchen oder Witwe 24-32“.

Möchte heiraten

suche die ehrbare Bekanntschaft einer solchen Dame, die mir nicht wegen meines großen Vermögens antwortet, sondern einen guten Ehemann sucht. Auf Mitgift reflektiere ich nicht. Briefe unter Chiffre „Vermittler ausgeschlossen“.

Intelligenter Landwirt

mit 40 Joch Feld und Haus, 36 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Ehe mit entsprechendem Vermögen. Angebote unter Chiffre „Landwirt 36“.

Junger Frauenarzt

sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks Heirat, mit entsprechender Mitgift. Von Angehörigen mit Vertrauen geschriebene Briefe bitte unter Chiffre „Glückliche Ehe“.

Der Gesetzentwurf über die Getreidewerwertung.

Wir berichteten wiederholt über den Gesetzentwurf zur Getreidewerwertung. Dieses Gesetz wird für die Landwirtschaft von geradezu schicksalhafter Bedeutung sein, daher es begründet erscheint, die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes bekannt zu geben.

Aufhebung der Ausfuhrgebühren

Die Ausfuhrgebühren auf Getreide, Getreide-derivate, Hülsenfrüchte und ölhaltige Samen werden aufgehoben. Die Getreideverkäufe werden von der Stempelsteuer des Art. 14, Paragraph 17 des Stempelgesetzes und die Ausfuhrgebühren von der Umsatzsteuer befreit. Die auf börsenmäßigen Märkten und von den Gemeinden einnehmbaren Taxen auf Getreide werden begrenzt. Die Belastung des Getreides mit neuen Taxen wird unterlagert.

Zwangszwangorganisation der Mühlen und Bäckereien.

Weizen und Gerste dürfen nur mehr in den hierzu bevollmächtigten Mühlen vermahlen werden. Es werden drei Kategorien von Mühlen unterschieden: Handmühlen, Bauernmühlen und gemischte Kunstmühlen. Zu der ersten Kategorie gehören die großen Handmühlen, die über besondere Anlagen zur Reinigung und Sortierung des Weizens verfügen und Mehl für Handelszwecke erzeugen. Bauernmühlen sind solche, die über keine vollkommene maschinelle Einrichtung verfügen und gegen Maut mahlen. Unter gemischten Mühlen versteht der Entwurf solche, die der maschinellen Anlage gemäß zu den Kunstmühlen zu rechnen sind, jedoch höchstens eine Erzeugungsfähigkeit von drei Waggons täglich haben und sowohl für den Handel als auch gegen Maut mahlen. Gemischte Mühlen, die mehr als drei Waggons Erzeugungsfähigkeit haben, werden durch das Gesetz verpflichtet, als Handmühlen weiterzuarbeiten und fallen in die Kategorie der Handmühlen. Gemischte Mühlen mit einer Produktionskapazität von 1 bis 3 Waggons täglich können sich für die Kategorie der gemischten Mühlen oder für die der Bauernmühlen entscheiden. Bei einer Erzeugungsfähigkeit von weniger als 1 Wagon täglich werden sie zur Kategorie der Bauernmühlen gezählt. Die Einreichung erfolgt durch das dem Handelsministerium angegliederte Mühlenkontrollamt.

Die der Kategorie der Handmühlen angehörenden Unternehmungen dürfen nur Weizen und Roggen in eigener Regie und keinesfalls gegen Maut mahlen. In Ausnahmefällen kann das Mühlenkontrollamt die Erlaubnis zum Mahlen von Getreide für fremde Rechnung erteilen. Die bestehenden Mühlen müssen innerhalb eines Monats ein Gesuch an das Mühlenkontrollamt richten und erhalten eine Betriebsbewilligung ohne weitere Formalitäten. Neue Mühlen für Weizen und Roggen dürfen nicht errichtet werden, die bestehenden aber dürfen ihre maschinelle Einrichtung nicht vergrößern, sondern bloß erneuern.

Den Bauernmühlen wird das Mahlen von Gerste und Weizen für Handelszwecke verboten. Sie dürfen nur für die Produzenten, für deren eigenen Bedarf, gegen Barzahlung oder Getreidemaut mahlen. Die erhaltene Maut dürfen sie nur untermahlt verkaufen. Die landwirtschaftlichen Erzeuger dürfen Gersten- und Weizenmehl in keiner Form in den Handel bringen. Auch die Bauernmühlen müssen zur Weiterführung ihres Betriebes eine Bewilligung des Mühlenkontrollamtes erhalten, die ohne weitere Formalitäten erteilt wird. Neue Bauernmühlen dürfen nur mit Genehmigung des Mühlenkontrollamtes errichtet werden.

Die gemischten Kunstmühlen können Weizen und Roggen sowohl auf eigene Rechnung als auch gegen Lohn mahlen. Ihnen ist jedoch der Verkauf untermahlener Getreides verboten. Die Weiterführung ihrer Betriebe ist ebenfalls an eine Bewilligung gebunden. Sie haben ebenso wie die Kunstmühlen über die einlaufenden und die ausgehenden Getreide- und Mehlmengen genau Buch zu führen und zwar gesondert auch über das gegen Lohn vermahlte Getreide.

Zur Durchführung dieses Gesetzes wird auf Grundlage des Gesetzes über die juristischen Personen: Ein Syndikat der Handelskunstmühlen Komitens mit dem Sitz in Bukarest als Zentralorgan für Handelskunstmühlen und ein Syndikat der Gemischten Kunstmühlen Komitens mit dem Sitz in Bukarest als Zentralorgan für die gemischten Kunstmühlen gegründet. Die Syndikate umfassen alle Handels- und alle gemischten Kunstmühlen. Eine Vertikalschwelgerung zieht den Verlust der Betriebsbewilligung nach sich.

Die Syndikatsmitglieder führen die Einkäufe von Weizen und Roggen und den Verkauf von Mehl auf eigene Rechnung und eigenes Risiko durch. Das Syndikat darf Handelsabschlüsse auf eigene Rechnung nicht durchführen. Die Leitung

der Syndikate erfolgt durch einen von der Generalversammlung gewählten Verwaltungsrat, der einen Direktionsausschuß bilden kann. Jedem Syndikat wird ein Regierungskommissär zugeteilt. Die Fonde der Syndikate werden aus den Quotenzahlungen der Müller gebildet, die vom Verwaltungsrat im Verhältnis zur Erzeugungsfähigkeit und gemäß den den einzelnen Mühlen zugeteilten Mählkontingenten bestimmt werden. Die Syndikate können Regionalsektionen bilden.

Die Mehlerordnung.

Weizen- und Roggenmehl sowohl für den Inlandhandel, als auch für die Ausfuhr können nur von den Handelskunstmühlen und gemischten Kunstmühlen hergestellt werden. Ausnahmeweise kann das Mühlenkontrollamt die Vermahlung von Mehl auf fremde Rechnung, d. h. für Bäcker, Kaufleute usw. gestatten, die entsprechende Mehlmenge wird in das der betreffenden Mühle zugeständene Mählkontingent eingerechnet. Das Mühlenkontrollamt bestimmt die Zahl der Mählorten für die einzelnen Mühlen, ebenso den Preis jeder Mählorte nach Regionen. Diese Preise werden bei der Brotpreisfestsetzung zur Grundlage genommen.

Im Inlandverkehr muß jede Sendung von mehr als 50 Kilogramm Mehl von einem durch das Syndikat bestätigten Ursprungszeugnis der Mühle begleitet werden. Jeder Sack hat beim Ausgange aus der Mühle eine Etikette zu tragen, auf der die Mühle und die Mählorte vermerkt ist. Die Säcke müssen nach einem vorgeschriebenen Modell plombiert sein. Mehlsendungen, die diesen Vorschriften nicht genügen, dürfen weder von der Eisenbahn noch von privaten Transportgesellschaften zur Beförderung übernommen werden.

Alle Mehlvorräte in Mühlen, Bäckereien, Lagerhäusern usw. müssen innerhalb fünf Tagen nach Veröffentlichung dieses Gesetzes angemeldet werden. Alle Niederlagen von Roggen- und Weizenmehl, Bäckereien, mehlverarbeitende Fabriken, Lagerhalter usw. haben nach ins Einzelne gehenden Vorschriften Register über ihren Mehlhandel zu führen und die Ursprungszeugnisse für die Kontrolle aufzubewahren.

Der Export ist nur den Handelskunstmühlen gestattet, die ein Mehl herstellen, das den vom Mühlenkontrollamt aufgestellten Mindestanforderungen entspricht. Wenn die Mehlausfuhr einer solchen Mühle die zu Beginn des Jahres festgelegte Menge übersteigt, wird das Mehl in das Produktionskontingent der betreffenden Mühle nicht eingerechnet. Das Mehl ist von der Ausfuhrgebühr befreit und die eingezahlte Landwirtschaftssteuer wird der exportierenden Mühle gutgeschrieben, also rückvergütet.

Die Landwirtschaftssteuer.

Jedes in einer Kunstmühle hergestellte Mehl wird mit einer Gebühr von 50 Bant pro Kilogramm unter dem Namen Landwirtschaftssteuer belegt, die dem Staat zusteht. Aus der Mühle oder dem Lager darf kein Roggen- oder Weizenmehl ausgegeben werden, für das die Steuer nicht bezahlt wurde. Für alle auf Lager befindlichen Mehlvorräte bei Bäckern, Kaufleuten usw. ist die Steuer nach Erbringung des Gesetzes ebenfalls zu entrichten. Die Umsatzsteuer auf Mehl wird bei den Handelskunstmühlen und gemischten Kunstmühlen nicht mehr eingehoben.

Die Landwirtschaftssteuer wird bei Handelskunstmühlen von dem Mehlkäufer in Form eines „Landwirtschaftsstempels“, der bei den Finanzverwaltungen zu haben ist, beglichen.

Das Mühlenkontrollamt.

Beim Industriedirektorat des Industrie- und Handelsministeriums wird ein Mühlenkontrollamt errichtet, dessen Name lautet: Amt zur Kontrolle der Mühlen, Bäckereien und des Handels mit Weizen- und Roggenmehl. Dem Amt gehören an: ein Rat des Bukarester Appellationsgerichtes als Präsident; je ein Vertreter der Ministerien für Industrie, Landwirtschaft und Finanzen; vier Delegierte des Mühlen Syndikates mit vier Ersatzmitgliedern, die vom Handelsministerium aus der Reihe von 15 durch das Mühlen Syndikat vorgeschlagenen Kandidaten ernannt werden; ein Vertreter der landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt; ein Vertreter der Bäcker und zwei Vertreter der Landwirtschaft, die das Landwirtschaftsministerium aus der Reihe von 12 Kandidaten ernannt, die der Verband der Landwirtschaftskammern vorschlägt.

Ordnung der Broterzeugung.

Das Industrieministerium setzt Normen für die Bemessung der Brotpreise gemäß den vom Mühlenkontrollamt festgesetzten Mehlpreisen fest. Die Munizipien und Stadtgemeinden müssen sich bei der Ausgabe von Verordnungen daran halten. Das Ministerium wird Bestim-

mungen zur Modernisierung und Rationalisierung der Broterzeugung erlassen. Es wird Bäckertypen und die Mindestzahl von Maschinen, die benützt werden müssen, festsetzen, die für alle Bäckereien des Landes verpflichtend sind. Die bestehenden Bäckereien können ihren Betrieb nur auf Grund einer vom Bürgermeisteramt oder von der Komitatspräfektur erteilten Bewilligung fortsetzen, die allen bestehenden Bäckereien erteilt wird, mit der Verbindung, daß die betreffende Bäckerei innerhalb eines Jahres die vorgeschriebenen technischen Bedingungen erfüllt.

Die nationale Getreidehandels-gesellschaft.

Der Staat ist befugt, durch die Ministerien für Landwirtschaft, Handel und Finanzen gemeinsam mit der Zentralgenossenschaft für Einfuhr und Ausfuhr eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Nationale Gesellschaft für den Handel mit Getreide A.-G.“ zu gründen. Zweck dieser Gesellschaft ist: Versorgung der Armee und anderer öffentlichen Institutionen mit Getreide, Schaffung einer nationalen Getreidereserve, Entwicklung von allerlei Operationen des Getreidehandels und Mitarbeit an der Organisation zur Behandlung und Lagerung des Getreides in Magazinen und Silos. Für Geschäfte auf eigene Rechnung bedarf die Gesellschaft der fallweisen Genehmigung durch den Ministerrat. Das Kapital beträgt 100 Millionen Lei, wovon 5% die Genossenschaften und das übrige der Staat zeichnet. Außerdem stellt der Staat einen Betriebsfond von 40 Millionen Lei zur Verfügung.

Verband der Getreideexporteure.

Zur Nationalisierung des Getreideexportes wird ein Verband der Getreideexporteure, für: „Uniuena“ genannt, als juristische Person errichtet, der alle Getreideexporteure umfaßt, und zwar: Exportgenossenschaften, sowie Privatfirmen, die die Ausfuhr von Getreide und dessen Derivaten zum Hauptzweck haben. Die Satzungen des Verbandes sind vom Ministerrat zu genehmigen, nachdem sie von der Generalversammlung angenommen wurden. Die in Art. 1 des vorliegenden Gesetzes ausgesprochene Befreiung von den Ausfuhrgebühren kommt nur den Mitgliedern des Verbandes zu. Nichtmitglieder zahlen 2600 Lei Ausfuhrgebühr für jeden Wagon Getreide, Hülsenfrüchte und ölhaltige Samen.

Laut den Schlussbestimmungen des Gesetzes wird eine Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz erlassen, die von den Ministerien für Landwirtschaft, Handel und Industrie aufgestellt wird. Das Gesetz tritt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Ein Ferkel

mit 8 Fähen in Otern.

Aus Otern wird uns berichtet: Eine Sau des Landwirtes Johann Fraunhofer Nr. 25, hat 9 Junge geworfen, von welchen das eine 8 Fäße hatte. Dieses mißratene Ferkel ist tot zur Welt gekommen, die übrigen leben.

Liebhavervorstellung in Jahrmarkt.

Am Samstag veranstaltete der Jahrmärkter Arbeiterverein eine Liebhavervorstellung. Vorgelesen wurden folgende drei Stücke: „Der abgebaute Prinz“, „Das kalte Herz“ und „Am Maskenball“. Der Abend war gut besucht und man spendete den Darstellern wohlverdienten Beifall, weil sie alle sehr gut spielten.

Wohrer

Speise, Schlaf und Herrenzimmer

zu kaufen gesucht. Nur Selbstgezeuger mögen ihre Offerte unter „Bares Geld/Absept 1018“ an Rudolf Wosse A.-G., Sibiu einbringen.

Woher dies Kleid?

So fragen wir, Auf jedem schönen Faschingsball. Wohl Staunen blickt man dann umher, Wenn gebühren dahler Ruf und Ehr! So hört doch, was der Kaufmann ehrt: Seine Ware ist's, die sich gut bewährt! Drum spricht es auch schon jedermann, Daß nur bei Fesch man gut kaufen kann! Modewarenhaus Josef Fesch, Lemeschwar IV., Großgasse 4.

Kulturleben in Neusiedl.

Aus der kleinen, aber regsamen Heidegemeinde Neusiedl wird uns berichtet: Unser Männergesangsverein bereitet uns Neusiedlern eine große Freude. Es wurde ein Lieberabend verbunden mit Liebhabervorstellung gegeben. Wir hörten Lieder und sahen junge Mädchen und Burschen auf der Bühne, die uns durch ihr Spiel die Leiden der Zeit wenigstens auf einige Stunden vergessen machten. Die Seele der Veranstalter war unser Lehrer Matth. Henzl, dem in erster Reihe unser Dank gebührt. Dann sei auch den Darstellern gedankt. Gespielt haben: Katharina Gimbel, Elise Kleitich, Katharina Willos, Margaretha Lichtfuß, Martin Ketter, Josef Faller, Adam Goschi, Josef Holz, Theodor Meß, Josef Huber, Nikolaus Schütz, Johann Huber und Anton Schene. Nach der Vorstellung folgte natürlich Tanz nach den Klängen der Amtsheschen Musikkapelle. **R. B.**

Die Volkszählungskommissionäre

fordern ihre Diäten.

Die Regierung hat sich nach Muster der Weststaaten zur Vornahme der Volkszählung gezwungen gesehen. Zur Durchführung einer Volkszählung ist natürlich vor allem das Volk nötig, das man zählen will. Es sind aber auch Volkszähler notwendig, nämlich Leute, die diese nicht ganz angenehme Arbeit rasch durchführen. Arbeit muß aber entlohnt werden. Dies zu betonen, hat die Regierung nicht verachtet. Anfangs wurde jedem Volkszähler ein Honorar von 2000 Lei versprochen. Die Regierung scheint sich aber bei diesem Versprechen „versprochen“ zu haben, denn sie lizitierte diese Summe langsam herunter. Endlich, als man schon vor dem Volkszählungstag stand, stellte man den Volkszählern nur mehr 600 Lei in Aussicht. Die Leute konnten nichts anderes tun, als sich auch mit die-

ser Entlohnung zufrieden geben, weil doch alle, die sich zu diesem Dienst mel-beten, gewiß auf einen Nebenverdienst angewiesen sind.

Die Arbeit wurde beendet, die Zettel wurden abgeliefert und nun verlangen die Volkszähler ihr Geld. Das Arbeitsministerium läßt wenig Hoffnung durchschimmern, da es erklärt, daß die Prämie nur für gute Arbeit ausgezahlt wird. Was ist gute Arbeit? Arme Teufeln haben den Ministerien gegenüber nie recht. Nie wird ihre Arbeit gut sein. Gut ist nur die Arbeit jener Gescheiten, die unter dem Titel „Ausgaben für Volkszählung“ 50 Millionen gehoben und erhalten haben. Die Volkszähler, die für ihre Arbeit nichts bekommen, haben selbstverständlich keine gute Arbeit geleistet.

Wenn der Zollchef Steuern einführt.

Es gehört eine große Gebühr dazu, Grenzbewohner zu sein. Davon wissen die Oteleker ein Lied zu singen. Wer in Otelek sein Vieh auf die Weide geben will, braucht dazu eine besondere Bewilligung vom Zollamtschef. Bisher war auch dies mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden, denn die Leute bekamen die Bewilligung ganz anstandslos und unentgeltlich. Der jetzige Zollamtschef hat aber eine für die Bewohner unangenehme Neuerung eingeführt, nachdem er für jede Bewilligung 300 Lei fordert. Außerdem schreibt er vor, daß die Bewilligung mit einem schriftlichen und mit Stempel versehenen Gesuch verlangt werden muß und belastet die Gesuchsteller noch mit allerlei Gebühren, die weitere 70 Lei ausmachen. Auf Grund der Beschwerde bei der Zollamtsbehörde in Temeschwar hat es sich herausgestellt, daß das Vorgehen des Zollbeamten ganz ungesetzlich ist, und er kein Recht hat, irgendwelche Gebühren einzubehalten. Der Mann waltet aber, trotz eines derartigen Mißbrauches, noch weiter seines Amtes. Warum?

*) Aus Kerketkreisen. Dr. Josef Meß, emeritierter Professor der Pathologie an der Universität Greifswald, hat sich nach vierjähriger Spezialärztlicher Ausbildung in der Augenheilkunde in Temeschwar niedergelassen und ordiniert Bürgersgasse, Weißpalais, erste Etod, von 9—12 und 3—5 Uhr.

Die Behörden nehmen

Metallgeld nicht an.

Es kommt sehr häufig vor, daß staatliche Ämter, die Eisenbahnschalter und Steuerämter zum Beispiel, das in Verkehr gesetzte Metallgeld nicht annehmen wollen. Dadurch bereiten sie den Partein oft die größten Verlegenheiten. Es wäre zu wünschen, wenn die Ämterstellen den Kaufleuten, bei welchen sich das Metallgeld ansammelt, durch etwas mehr Entgegenkommen in diesen ohnehin schweren Zeiten behilflich wären u. durch die Nichtannahme des Metallgeldes nicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten würden.

Der eng. Völkerverbund Bevollmächtigte für sofortige Abrüstung

Der Delegierte Großbritanniens beim Völkerverbund Viscount Cecil veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ einen Artikel über die unbedingte Verpflichtung zur Abrüstung. In diesem Artikel verweist er auf die Notwendigkeit für alle Staaten, raschestens abzurüsten, widrigenfalls der Welt die größte Katastrophe droht. Der letzte große Weltkrieg mit seinen unerhörten Verlusten an Menschenleben und an Werten hat den Bankrott des Vorkriegsstandes zur Genüge bewiesen. Cecil macht nun die Anregung, sich direkt an die einzelnen Völker zu wenden, damit diese auf die nachfolgenden drei Fragen Antwort geben. Auch wir legen unserem Leserkreis die gleichen drei Fragen zur Beantwortung vor:

an jedem Tag des Jahres von allen Nationen der Welt zusammen über zwei Millionen Mann (1000 Millionen Ei) ausgegeben werden, um die Rüstungen aufrechtzuerhalten und zu vergrößern, während das Elend grauenvoller Armut und Arbeitslosigkeit auf Millionen von Familien lastet und alle Aufgaben der Erziehung aus Mangel an Mitteln unerfüllt bleiben?

3. Wollen Sie verlangen, daß Ihre eigene Regierung sich unaufhörlich bemühe, jedes Mittel zur friedlichen Bereinigung internationaler Streitigkeiten, zur Zusammenarbeit für das gemeinsame Wohl der Nationen und zur Einstellung dieser rachsüchtigen Vergeudung Ihrer Gelder zu unterstützen?

Maschinenball in Buziasch.

Wie uns aus Buziasch berichtet wird, veranstaltet dort der Chor und das Orchester der röm.-kath. Kirche am 14. d. M. einen Maschinenball. Das Reinertragnis wird dem Kirchenrenovierungsfond zugeführt.

Das Horvath'sche Gasthaus
in Sipka ist wegen Erkrankung des Eigentümers zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

*) Ärztliche Nachricht. Dr. Szana, Frauenarzt und Röntgenspezialist, für Gynaec., Magen-, Darm- u. Herzkrankheiten, ist vom Ausland zurückgekehrt. Ordiniert wieder Temeschwar, Banater Haus, Sankt-Georgsplatz.

**Leinwände
Kanavaße
Kammgarne
Hosenzeuge**
kaufen Sie am billigsten im
Schwäbischen Warenhaus
Adermann & Hübner, Urad,
am Fruchtplatz.

will vorher noch nach der Mirbalka, um Erkundigungen einzuziehen, wie es mit der Zahlung unserer Forderungen steht.

Nieburg begriff, daß der Zug erst um zehn Uhr fuhr. Aber was Jensen ihm noch weiter erzählte, schien ihm verworrenes Zeug. Doch es genügte ihm, weil er sah, daß seine Willensäußerung verstanden wurde.

Sonderbar war es ihm, daß er nach Hamburg gefahren war. Er hatte sich vergeblich bemüht, eine Erklärung dafür zu finden; doch es war ihm nicht möglich. Er war in Hamburg, das wußte er; aber über den Zweck seines Hierseins war er sich nicht klar. Nun, er würde ja bald wieder nach Berlin reisen.

Berlin. Ja, da wohnte er.
„Ach, es war alles so umständlich und dauerte so lange, bis er einen Gedanken zu Ende geführt hatte. Es war, als wenn er die einzelnen Erinnerungen von weither holen mußte. Und wenn er dann über etwas nachdenken wollte, so war es ihm plötzlich entfallen; er wußte nicht mehr, was ihn neben beschäftigt hatte.“

Deshalb vermied er es auch, sein Hirn unnötig anzustrengen. Er wollte ja gar nicht denken. Aber es nützte nichts, daß er einfach die Augen schloß — die Gedanken arbeiteten doch.

Maja war ebenso überrascht gewesen, wie Herr Jensen. Auch sie glaubte beim ersten Anblick, ihr Chef sei jetzt völlig ge- und; aber im Laufe der Unterhaltung, als er nur einfach vernennen oder bejahen wollte, merkte sie, daß die Befundung nur scheinbar war.

Maja, war, bevor der Zug abfuhr, bei der Firma gewesen; aber die Nachricht, die sie dort erhielt, war so niederschmetternd, daß sie sich nicht getraute, ihrem Chef darüber Bericht zu erstatten. Sie fürchtete, wenn sie Nieburg erzählte, daß der Direktor die Bankguthaben abgehoben habe und geflüchtet sei, würde ihn dies sehr aufregen. Denn nach Aussage der Buchhalterin waren weder Lagerverträge noch andere Werte vorhanden. Das Geld, das Nieburg zu verlangen hatte, war verloren, wenn es nicht gelang, den flüchtigen Direktor Warren zu verhaften. Deshalb war ja auch, nach den Aussagen der Buchhalterin, Dickens, der Prokurist, sofort nach Kopenhagen nachgereist, um den Direktor zu finden, oder aber wenigstens feststellen zu können, wohin er sich gewandt hatte.

Welche Folgen der große Verlust aber für die Firma haben würde, konnte sie nicht so ohne weiteres übersehen; das mußte sie mit Herrn Jensen besprechen.

Die Reise verlief ohne Zwischenfälle. Während der Erpedient in Berlin vom Bahnhof aus ins Geschäft fuhr, brachte Maja Nieburg nach seiner Wohnung.

Nieburgs Wirken war schon am Tage vorher von Herrn Steffens benachrichtigt worden. Ihre Bestürzung war nicht gering gewesen, als sie die traurige Botschaft erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage der „Arader Zeitung“.

Erträumtes Glück

Roman von Rudolf Nehls

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nein, eben nicht“, gab Jensen zur Antwort. „Herr Nieburg war zum Barbier gegangen, um sich rasieren zu lassen. Er hat nach Aussage des Barbiers noch mit ihm gesprochen. Dann, als er aufstehen wollte, müssen seine Gedanken plötzlich versagt haben, denn von dem Augenblick an konnte er nicht mehr sprechen.“

Nieburg hatte sich bewegt, und Maja ging an sein Bett. Fast schien es, als ob er gemerkt habe, daß jemand gekommen sei. Nieburg richtete sich hoch und blickte Maja an. Seine Stirn legte sich in Falten. Man sah ihm an, daß er sich bemühte, einen Gedanken zu fassen.

„Ich bin es, Herr Nieburg, Ihre Sekretärin.“
Nieburg strich sich mit der Hand über die Schläfe, als ob er Schmerzen habe. Dann legte er sich wieder in die Kissen zurück. Er wußte unbedingt nicht, wen er gesehen hatte.

Das hatte Maja nicht erwartet. Sie hatte mit einer vorübergehenden Schwäche gerechnet. Aber dieser Fall schien schwerer u. ernster zu sein. Sie wollte noch am gleichen Tage mit dem Arzt sprechen, der Nieburg untersucht hatte, um dessen Meinung zu hören. Während Jensen bei dem Kranken blieb, suchte Maja den Arzt auf, der in der Nähe wohnte.

„Sind Sie Herr Nieburgs Braut?“ fragte der Arzt. Maja konnte nicht verhindern, daß sie rot wurde, als sie erwiderte:

„Ich bin seine Privatsekretärin; aber ich möchte gern wissen, in welcher Zeit Herr Nieburg wohl wieder hergestellt sein kann. Es ist sehr wichtig, um danach die nötigen Dispositionen zu treffen.“

Als der Arzt hörte, daß Maja nur eine Angestellte war, gab er ganz geschäftsmäßige Auskunft.

„Es handelt sich um eine Gehirnerkrankung“, sagte er. „Wahrscheinlich hat sich Blutgerinnsel losgelöst und ist durch die Adern ins Gehirn gelangt, wo es sich festgesetzt hat und nun die Störungen verursacht.“

Sankel ich bisher feststellen konnte. Ist das Bewußtsein völlig ausgefallen. Ein Erinnerungsvermögen fehlt. Es ist ihm deshalb auch nicht möglich — da auch die Sprache in Mitleidenschaft gezogen ist —, sich mündlich oder schriftlich zu verständigen. Mit anderen Worten: Herr Nieburg ist in seinem jetzigen Zustande ein Idiot.“

Frankreich will

keine Geldkredite, sondern Waren geben.

London. Das weltbekannteste Finanzblatt „Financial News“ schreibt im Zusammenhang mit der rumänischen Anleihe, Frankreich habe bei den rumänischen, jugoslawischen und polnischen Anleihen die Bedingung gestellt, daß ein Teil der Anleihe in Waren gewährt wird. Das englische Blatt betont, daß diese Hilfe bloß Frankreich zugute kommen würde, denn der internationale Markt könne dabei keinen Vorteil haben. Die Engländer und Amerikaner sind entschieden dagegen, daß die Franzosen Rumänien, Jugoslawien und Polen auf solche Weise für ihre eigenen Interessen ausnützen.

Trachtenball in Brudenau.

In Brudenau hat unlängst im Rohl'schen Gasthause ein überaus gut gelungener Trachtenball stattgefunden. Der Vorstrauß wurde nach Brauch verlizitiert. Erster Geldherr war Franz Brunner, zweiter Matthias Kemmel. Den Vorstrauß erstand Matthias Jordan, den er dem Frä. Susi Mitsch verehrte. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt den 1. Preis Frä. Anna Köhl, den 2. Preis Frä. Susi Mitsch, den 3. Preis Frä. Eva Müller. Der Ball, der sehr gut besucht war, dauerte bis zum Morgengrauen. Die Musik besorgte die neugegründete Musikkapelle von Brudenau.

Aus der Gewerkschaft.

Die Sachfelder Gewerkschaft steht am 1. Jänner ihre Generalversammlung ab. Präses Adolf Erlin dankte von seiner Stelle ab. Es wurde der allgemein beliebte Bandagist und Maschinenmeister Peter Schwarz gewählt, der schon längst für diesen Posten auszuwählen war. Die gesamten Gewerkschaften nahmen diese Wahl mit Freude zur Kenntnis.

*) Blutwürgungen, Herzbelemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenzitterbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“ Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

22 Steuerarten lasten auf der Kaufmannschaft.

Die nationalgarantistische Regierung hat wie noch keine vor ihr die Bevölkerung mit Steuern belastet. Besonders die Kaufmannschaft in den Städten. — Ein Kaufmann hat diese Steuern und Lasten zusammengezählt und bringt folgende heraus:

- 1) Direkte Steuern auf die Elementar-Einkünfte;
- 2) Additional-Steuern auf die Elementar-Einkünfte für die Bedürfnisse der Bezirke, Gemeinden und anderer Anstalten;
- 3) Komplementär-Steuer;
- 4) Globalsteuer;
- 5) Gemeindetaxe für die Valoreta Locativa (Lokalwert);
- 6) Andere Lasten für Mistabfuhr, usw.;
- 7) Eruzus- und Umsatzsteuer;
- 8) die 0.50-prozentige ab Valorem-Last für den Warenverkehr;
- 9) die Lasten für die autonome Kasse der Straßen;
- 10) Automobilsteuern und -Lasten.
- 11) Krankheits-, Unfallversicherungsbeiträge, sowie andere Beiträge, die das Unisifizierungsgesetz für soziale Versicherung vorseht;
- 12) Stempelgebühren und Proportionalsteuer;
- 13) Lasten für Spirituosen-Lizenzen;

- 14) Konsumlasten auf Alkohol, Wein, Bier, Luica und Zucker;
- 15) Lasten, die das Sanitätsgesetz vorseht;
- 16) Lasten auf Grund des Mineralsteuergesetzes;
- 17) Lasten gemäß dem Energiegesetz;
- 18) Lasten für Beleuchtung mit Elektrizität oder Leuchtgas;
- 19) Kontroll- und Untersuchungskommissions-Lasten auf den Privattelegraphen;
- 20) Hafen- und Flußverkehrslasten;
- 21) Exportlasten;
- 22) Importlasten sowie Lasten und Beiträge, die kein Gesetz vorschreibt und die doch im ganzen Lande einfließen werden.

Zu all dem hat ja die jetzige Regierung noch ein neues Geschenk für Handel und Industrie gebracht: die berühmte Straßsteuer, die die frühere „prestatie“ ablösen soll. Und als wertvollstes Neujahrs Geschenk beabsichtigte das Finanzministerium die Paßgebühren zu erhöhen. Diese Gebühren werden das Budget der Kaufleute und Industriellen noch mehr belasten, da ja letztere gezwungen sind, behufs Versorgung mit Waren ins Ausland zu reisen.

Postanarchie infolge Schneeverwehungen in Bessarabien.

Aus Affermann wird uns berichtet: Während der letzten Schneeverwehungen in Bessarabien herrschte auf der Linie Affermann-Besarabeasca ein wahrer Postanarchismus, wiewohl die Züge auf der Strecke — abgerechnet eine Unterbrechung von zwei Tagen — regelmäßig verkehrten. Es ist auf dieser Strecke acht Tage lang keine Post versendet worden. Den Leuten erklärte man, daß die Briefschaften in Besarabeasca liegen und nicht befördert werden können, weil der Zug, der die Post befördert, in Affermann stehe. Eine sonderbare Entschuldigung! Als ob man keinen anderen Postwaggon einstellen könnte. Nun liegt in Besarabeasca ein ganzer Berg von Paketen (man spricht von einigen Waggonen) und es wird wahrscheinlich noch eine Woche dauern,

bis sie ausgelesen und an Ort und Stelle befördert sein werden. Die Empfänger können ja warten.

Rachschiff. Eben las ich in der Bukarester „Nasa-Recl“, daß die Auslagen für die Befreiung der Eisenbahnlinien vom Schnee auf der Strecke Besarabeasca-Affermann die Summe von 500.000 Lei erreicht haben. Man sollte sich doch dafür interessieren, wo diese halbe Million hingekommen ist, da die Hauptarbeit, wie jedermann weiß, von Zwangsarbeitern geleistet wurde, die bisher keine Entschädigung erhalten haben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Witto.

Ein geflohener Großnehmer

im Ausland entdeckt.

Bukarest. Vor einigen Monaten wurde bei der Krankenkassa der Eisenbahnen eine große Unterschlagung entdeckt. So an die vierhundert Millionen Lei waren verschwunden. Der Kassier Nikolaus Nle, der angeblich allein schuldtrogen ist, war schon lange vor Einleitung der Untersuchung geflüchtet. Man wußte nicht wohin. Endlich hat die Polizei die Nachricht erhalten, daß der geflohene Kassier sich auf einem der herrlichsten und gesündesten Fled Erbe, auf der Insel Madetra, befindet. — Die Polizei wird das Auslieferungverfahren einleiten, um den tüchtigen Mann aus der Sommerfrische ins Gefängnis zu bringen.

Diaconatsweihe im Priesterseminar.

Diözesanbischof Dr. Augustin Pacha hat in der Hauskapelle des Priesterseminars zu Lemeschwar Theologen, die im Verlaufe der vergangenen Woche Subdianone wurden, die Diaconatsweihe erteilt. Die neuen Diacone sind: Johann Brudler Fireteaz, Franz König Lemeschwar-Fabrik, Julius Kristinik Tschakowa und Johann Witte Triebstetter.

*) Banater Sanatorium (Timisoara, III., Rabengasse 2.) Mit den neuesten ärztlichen Befehlen eingerichtete Privatheilanstalt für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Gelfeskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungstagen — welche im Vorhinein zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

Dreschgarnituren und Traktore!

Suchen zu kaufen für unsere Kunden in gutem Zustande befindlichen Dreschgarnituren und Traktoren. Agenten gänzlich ausgeschlossen. Detaillierte Offerte erbeten dringend unter Chiffre „Dreschtraktor“ an die Administration dieses Blattes.

Eine heiße Angst liegt in Maja auf, als sie diese niederschmetternde Diagnose hört.

„Aber der Zustand wird doch hoffentlich nur vorübergehend sein?“ fragte sie.

Der Arzt zuckte mit den Achseln.

„Wer kann das sagen?“ entgegnete er. „Es ist möglich, daß die Blutteilchen durch den Blutdruck wieder fortgeschwemmt werden und sich an einer anderen Stelle lagern. In diesem Falle ist das Uebel so plötzlich verschwunden, wie es gekommen ist.“

Tritt aber diese Besserung nicht in den nächsten Tagen ein, so ist die Geschichte jedenfalls sehr langwierig; unter Umständen ist eine Operation unmöglich. Einen operativen Eingriff kann man nicht vornehmen. Man muß abwarten, bis der Fremdkörper vom Blut aufgelöst wird.“

„Was kann man denn jetzt unternehmen, um Herrn Nieburg Sinderung zu verschaffen?“ fragte Maja.

„Nichts, mein Fräulein, gar nichts. Herr Nieburg ist ja nicht krank, sondern es ist eine funktionelle Störung. Am zweckmäßigsten ist, abzuwarten, bis sich die Natur selber hilft.“

„Muß Herr Nieburg denn ins Krankenhaus?“

„Immer noch beantwortete der Arzt geduldig ihre Fragen.“

„Das ist völlig überflüssig“, erwiderte er. „Herr Nieburg ist gesund. Er kann unter Aufsicht nach Berlin reisen. Eine Befahrung, daß sich a. u. ch sein Zustand verschlimmern würde, besteht nicht.“

Maja bezahlte dem Arzt das geforderte Honorar und kehrte ins Hotel zurück.

„Hat der Chef schon mit Ihnen gesprochen?“ fragte Maja den Expedienten.

Jensen verneinte.

„Was sagte der Arzt?“ fragte er.

Da erzählte Maja ihm alles, was sie erfahren hatte.

„Wir werden es so machen“, entschied sie. „Die Nacht über bleiben wir hier. Morgen früh fahren wir mit Herrn Nieburg nach Berlin. Heute noch im Geschäft anzukommen, hat keinen Zweck, denn Herr Steffens wird unmöglich noch dort sein.“

Sie könnten aber noch einen Brief schreiben, damit Herr Steffens vor allem unterrichtet ist, bevor wir eintreffen.“

Wir benutzen am zweckmäßigsten nicht den ersten Zug, sondern den anderen, der um zehn Uhr fährt. Ich werde morgen früh gleich einmal bei der Kirvalla vorsprechen und sehen, was dort eigentlich vor sich geht.“

Wenn Maja und der Expedient angenommen hatten, daß Nieburg geschlafen habe oder daß er die Unterhaltung nicht verstanden hätte, so war dies ein Irrtum. Nieburg hatte alles gehört. Er verstand auch jedes Wort, das Maja gesprochen. Nieburg freute sich, daß er jetzt wußte, welcher Art seine Krankheit war. Aber war es nicht zum Ver zweifeln?

Er kam sich vor wie schinetot, obwohl doch Leben in ihm war.

Sprechen konnte er nicht; den Versuch dazu hatte er oft gemacht. Schreiben wollte er, damit er sich wenigstens schriftlich verständigen konnte; aber auch das ging nicht. Die Nahrung in seinem Arm war zwar wieder gewichen, aber er wußte nicht, wie er die Buchstaben zusammenfügen sollte, damit ein Wort daraus entstand. Vorhin, als sein Expedient sich eine Welle entern hatte, versuchte er zu schreiben; doch es ging nicht.

Eigenartig aber: er hatte versucht, probeweise in der Zeitung zu lesen — und da wußte er, was die einzelnen Worte bedeuten; aber es war ihm sehr schwer geworden, einen ganzen Satz zu verstehen.

Nieburg hielt seinen Fall nicht für ganz aussichtslos, denn er hoffte, daß es nur der Ruhe bedürfte, um nicht nur klar denken, sondern auch, um seine Gedanken ausdrücken und sich verständlich machen zu können.

Er wußte auch, wer um ihn war. Sein Expedient und Fräulein Koptreit waren im Zimmer. Aber wie kam es, daß seine Sekretärin hier war? Was wollte sie hier in Hamburg? Er war doch mit Herrn Jensen allein gereist.

Ach, er wollte überhaupt nicht denken, denn hinter seiner Stirn, über den Augen, empfand er Schmerzen, wenn er angestrengt nachdachte. Ruhen wollte er. Sein Kopf war ihm so benommen.

Nieburg wartete, bis Maja gegangen war. Er sah, wie Jensen sich zu Bett legte. Als er an dessen tiefen Atemzügen hörte, daß er schlief, stand er leise auf, entkleidete sich und ging ebenfalls zur Ruhe. Vorher schaute er noch in den großen Spiegel, der die Mittelpartie des Kleiderchranks einnahm. An seinem Aussehen konnte er keine Veränderung wahrnehmen. Vor allem freute er sich, daß er wenigstens denken konnte. Das andere würde sich auch wohl wieder bessern.

Als Jensen am anderen Morgen aufwachte, sah er zu seinem Erstaunen seinen Chef auf dem Sofa sitzen. Nieburg rauchte eine Zigarre und hatte eine Zeitung vor sich. Der Expedient glaubte seinen Augen nicht zu trauen.

„Sie sind schon aufgestanden, Herr Nieburg?“ fragte er erstaunt. Nieburg nickte und lächelte, als wenn er sagen wollte: Da stauen Sie!

Wirklich, das hatte Jensen nicht gedacht, daß sein Chef sich so schnell erholen würde.

„Ist es Ihnen heute besser, Herr Nieburg?“ fragte er. Wieder nickte Nieburg nur, statt einer Antwort. Sonderbar, daß er nicht sprach!

Jensen war aus dem Bett gestiegen, um sich anzukleiden. Nieburg winkte ihm zu sich heran und zeigte auf zwei Worte, die er in der Zeitung unterstrichen hatte:

„Berlin fahren!“ stand da.

Jensen bearriff. Sein Chef konnte noch nicht sprechen.

„Um zehn Uhr fährt unser Zug“, sagte Jensen. „Zehn Uhr Koptreit“

Gratis-Bücher und Kalender

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren im voraus begabten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Johann Sabo G., Johann Mühlbach S., Johann Wirth S., Heinrich Pier L., Jakob Wirth S., Franz Petri G., Jakob Gallo S., Jakob Schifferl O., Ferdinand Wolf R., Anton Barth S., Andreas Stricker R., Matthias Maurer S., Michael Michels S., Franz Schurr W., Michael Balogh S., Georg Jaz L., Nikolaus Seif R., Peter Frank S., Johann Gueh A., Nikolaus Honig S., Johann Koch M., Stefan Polonji C., Anton Hippach S., Alexander Bayer S., Matthias Kapiner S., Anton Gintigner S., Martin Stumpf S., Johann Sterbling R., Johann Hehl S., Jakob Klein S., Franz Randler R., Johann Bauer R., Josef Albeder R., Anton Pommerstheim R., Franz Morisch R., B. Wandum S., Johann Reich E., Franz Länger S., Otto Merg S., Jakob Graubauer R., Peter Wagner R., Nikolaus Franzen R., Anton Vogel F., Georg Schreiber L., Johann Stefan Sch., Franz Lambercht S., Josef Annau S., Josef Stan S., Ludwig Hauermaier W., Konrad Sarvas S., Michael Götz S., Johann Bartlos S., Georg Weber S., Anton Dian R., Peter Klepp O., Nikolaus Jint R., Adam Weisgerber R., Josef Weisgerber R., Johann Schreiber R., Georg Philipp R., Josef Hans R., Franz Schäfer R., Franz Schweizer R., Franz Ged R., Anton Köhler W., Matthias Welsch S., Nikolaus Kaufmann S., Johann Krapp S., Nikolaus Helfrich S., Stefan Helfrich S., Franz Krebs R., Johann Buchsbaum A., Johann Dersepp C., Peter Raffler C., Ludwig Raffler C., Leon Wüßli C., Johann Pfeifer R., Johann Wohlfahrt S., Johann Grünwald S., Nikolaus Vogel S., Nikolaus Lipost S., Anton Vogel L., Hans Götter L., Dr. Baci L., Nikolaus Mam L., Nikolaus Reisch S., Peter Wambach S., Anton Leu S., Peter Vormuth S., Johann Albeß S., Peter Bretträger R., Georg Nebel S., Johann Wurmlinger S., Georg Keller R., Anton Fadelmann S., Johann Stroß C., Josef Stein sen. R., Jakob Schmidt W., Adam Klemenz S., Josef Kirchner C., W. A. Lichtfuß W., Paul Lump S., Ferdinand Rauner R., Johann Winterhalter C., Nikolaus Wien R., Johann Tries R., Josef Vogel R., Jakob Schent R., Gerhardt Rindner W., Moiss Jäger W., Peter Andree F., Franz Steinlambf C., Peter Schang W., Peter Kored R., Jakob Entner S., Christof Günther S., Johann Köhlich S., G. Kraft A., Philipp Gebhardt S., Ludwig Proppe S., Wolf Sieg O., Johann Mathis R., Nikolaus Gantner R., Franz Weisler R., Josef Drbaci O., Ludwig Hasler O., Andreas Koll R., Anton Holz S., Jakob Loris S., Johann Wagner S., Johann Zimmer S., Johann Müller C., Anton Schiebler C., Johann Kolla S., Peter Jung S., Peter Schmalzer S., Johann Reimholz S., Georg Riethammer S., Peter Hubertus S., Michael Hammes S., Peter Mildert S., Adam Reimholz S., Johann Grün C., Philipp Krämer S., Andreas Hubert S., Georg Weiz S., Johann Drescher S., Paul Wilhelm W., Franz Christmann S., Johann Bayer R., Johann Schlachter R., Peter Hufnagel S., Johann Schmidt W., Peter Schilling S., Josef Stob S., Johann Rauner S., Stefan Steingasser S., Albert Treiber R., Jakob Hecht S., Friedrich Felt S., Johann Roth L., Johann Grün L., Daniel Schubtegel R., Anton Vermel S., Peter Schmidt S., Thomas Wilhelm Parison L., Johann Wiffinger W., Adam Meß U., Josef Sauer W., Matthias Hoprich C., Matthias Kastenhuber jun. C., Jakob Almenbinger S., Paul Gros W., Johann Schwalbe O., Jakob Hehl R., Johann Hans A. Andreas Kored R., Nikolaus Arnab C., Georg Kambasch R., Christof Risch C., Matthias Ebinger R., Josef Nebela S., Sebastian Hochreiter L., Josef Raffner S., Johann Ehrenreich R., Barbara Valentin R., Eberenz Hartmann R., Michael Schag R., Michael Beshung R., Leopold Ell R., Jakob Koplan W., Adam Dian W., Ludwig Engelmann W., Johann Müller W., Nikolaus Kiry S., Andreas Maser J., Johann Guth J., Franz Mastler F., Peter Eichert S., Alexander Kofka S., Daniel Bartos S., Johann Jabus S., Johannes Schlaps R., Emanuel Konrath W., Peter Sittler S., Matthias Mittler R., Josef Heide S., Friedrich Gruber S., Peter Hoffmann S., Johann Schmelzer O., Ruther Scholz O., Adam Jordan O., Michael Bask O., Rosa Sell R., Reinhold Schneider F., Jakob Walzer R., Johann Bartelus R., Anton Wirth S., Johann Friedrich S., Gerberl Hüfner S., Philipp Had W., Peter Gros R., Michael Gros R., Martin Heniges W., Nikolaus Mengay W., Josef Schwarz W., Konrad Vogel S., Anton Reiter S., Nikolaus Merle S., Jakob Herbed C., Michael Brommer S., Johann Maschan S., Peter Wilding S., Gottlieb Hag S., Anton Stüb R., Friedrich Mantal S., Ludwig Rothof O., Anton Häbler O., Andreas Hehl O.

Die Temeschwarer Vertretung der „Arader Zeitung“ wurde in der Nähe zum Joseffstädter Bahnhof überfiedelt und befindet sich bei Fa. Weiß u. Götter, Maschinenniederlage Temeschwar-Joseffstadt, Herrengasse 1a (Str. Bratianu) Telefon: 21-82.

Bei Gicht und Rheuma

spielt ein guter Tee seit jeher eine bedeutende Rolle! Die besten unter allen derartigen Teemischungen ist erfahrungsgemäß Prof. Dr. Pater's Gicht- und Rheuma-Tee. Der richtige Gebrauch dieses glänzenden wirksamen Spezialmittels macht Sturen in kostspieligen Heilbädern überflüssig. Mit diesem Tee kann sich jeder auf billige und bequeme Weise zuhause kurieren. Nachstehendes amtlich beglaubigtes Kurzeugnis ist ein Beweis für die Wahrheit. Hagfeld, am 25. Februar 1927. Ich litt seit 1913 an Gicht und Gelenkrheuma: habe alle Bäder besucht, wie Bötten, Lutacsbad, Salzburg, Buziasch und Lengze, konnte aber keine Heilung finden. Da habe ich Prof. Dr. Pater's Gicht- und Rheuma-Tee drei Monate lang getrunken und sämtliche Anschwellungen, selbst Dickknöpfe an den Fingergelenken sind verschwunden. Bitte daher jeden Leidenden zu befehlen, daß er sich nicht nach 8 oder 14 Tagen gleich Heilung findet, besonders wenn sein Leiden viele Jahre alt ist. B. P., Kaufmann. Prof. Dr. Pater's Gicht- und Rheuma-Tee ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die geschlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apotheke „Zum Stern“, Kronstadt-Brasov, Langgasse 5 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogeria „Standard“, Bukarest I.



Briefkasten
Fidel L-6, Orzydorf. 1. Manila-Bindegarn wird aus Manilahanf erzeugt, welches die zähe Bastfaser aus den Blattstücken einer Bananenpflanze ist, die auf den Philippineninseln wächst. Die Einsetzung des Bindegarns geschieht vor allem als Schutz gegen die Mäuse und Ratten. 2. In unserem „Landsmann-Kalender“ (Jahrgang 1930) haben wir auf Seite 177 den „Tarif der Gemeinboten“ gebracht. Lesen Sie denselben durch, dann finden Sie, daß die Höhe der Löhne mit dem Wert des verkauften Obstes steigt.

P. B., Oftern. 50 Liter Wein sind für den Eigengebrauch vollständig steuerfrei. Bei der Bemessung des steuerfreien Quantums kommen nur männliche Personen über 21 Jahre in Betracht.

Peter R-n, Kettel. Der einzelne Mann kann diesbezüglich, wie Sie dies ja gesehen haben, nichts oder nur wenig machen, und das Beste wäre, wenn einige Tabakbauern den Abgeordneten Helfer ersuchen würden, er möge einen Kongreß aller (oder mindestens der schwäbischen) Tabakbauern einberufen, wo dann die diesbezüglichen Beschwerden gesammelt und an die kompetente Stelle geleitet werden. Mög. Helfer ist kein Advokat, und was die Hauptsache ist, unter allen Schichten unseres Volkes, eben wegen seinem mannhaften Auftreten, beliebt.

J. B., Gerslanosch. Bei der kön. Tafel können Sie nur allein oder aber mit einem bevollmächtigten Advokaten erscheinen. Eine Privatperson hat bei Gerichtsverhandlungen kein Recht als Bevollmächtigter aufzutreten.

M. S., Birba. Wenn Sie Ihren Gewerbeschein abgemeldet haben, brauchen Sie keine Gewerbesteuer bezahlen. Sie müssen der Sache nur nachgehen und sich überzeugen, ob Sie auch bei der Finanzdirektion abgemeldet sind. Scheinbar ist dies nicht der Fall, sonst würde man von Ihnen nicht die Steuer verlangen. Die Kirchensteuer müssen Sie für das laufende Jahr, in welchem Sie ausgetreten sind, bezahlen. Mehr kann man dann nicht mehr von Ihnen fordern, Ihr Pfarrer hat außer seinem Gehalt von der Gemeinde Anspruch auf die Kongrua und auf die Pfarrsession. Gesehlich ist er also im Recht, wenn er darauf besteht. Nach menschlichen und göttlichen Gesetzen befindet er sich aber sehr im Unrechte.

S. R., Diebling. Sie haben eine Pauschalversicherung nur dann, wenn die Versicherungssumme über 300.000 Lei ausmacht. Wenn Sie in dem Maße reduzierten, daß die Versicherung keine 300.000 Lei mehr ausmacht, so können Sie auch die Prämienberechnung nicht nach Pauschalstarif verlangen. Dies ändert auch dann nichts an der Sache, wenn Sie nicht eine neue, sondern nur eine Reduzierung Ihrer alten Versicherung vornehmen. — Wer verlangt, daß Sie einen zweiten Kindergarten bauen müssen? Dies verschweigen Sie uns. Ohne dies zu wissen, können wir Ihnen keine Auskunft geben. Auch müßten wir die Gründe wissen, die für die Erbauung eines zweiten Kindergartens sprechen. Wenn der Zustand, in welchem sich der einzige Kindergarten befindet, den Anforderungen nicht entspricht, kann die Behörde aus schuldhygienischen Ursachen eine Erweiterung, bezw. die Errichtung eines zweiten Kindergartens fordern. Weigert sich die Kirchengemeinde, kann ein staatlicher Kindergarten errichtet werden. In diesem Fall muß die politische Gemeinde für die Beistellung der Gebäude, Heizung und Reinigung auskommen. Nur die Lehrkraft wird vom Staat bezahlt. Der Unterricht aller staatlichen Kindergärten ist romanisch. Ihren Lehrern kann der Gehalt deshalb nicht geschmäkelt werden. Es ist sehr zu raten, in diesem Fall dem Druck nachzugeben und einen weiteren Kindergarten zu bauen, um es später nicht zu bereuen. Es geschieht ja doch im Interesse der Gemeinde und der künftigen Generationen.

Josef S-n, Reusfeld. Mißel. Mir freuen uns, daß Sie nun endlich bei den Sammlungen für Ihre Kirche Gelegenheit hatten, sich zu überzeugen, daß die großen Mautfreier nur beim „Neumen“ und nicht beim „Geben“, besonders dann, wenn es aus ihrer Privatbörse gehen soll, ihren Mann stellen. Der in Frage stehende 40-Bekspender hat sich in kurzer Zeit mit Hilfe von böstischen Schlagwörtern ein Vermögen von 30 bis 40 Millionen Lei zusammengehuchert. Geben Sie uns übrigens die Liste ein, dann werden wir Ihnen auch unsere Meinung schreiben über den Glockentag.

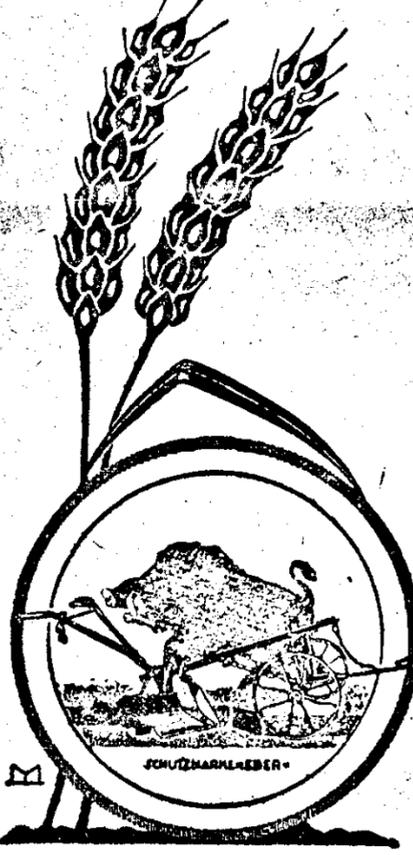
Ständiger Verdienst für Jedermann

schriftliche und gewerbliche Heimarbeit, Vertretungen usw. Material gegen Einzahlung eines internationalen Postantwortscheines von der Verwaltung der „Erwerb und Geschäft“ in Brno-16, Sebrovitz, Jungmannova 11/12. (Tschechoslowakei).

Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübenschnneider!
Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter,
Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Joseffstadt, Herrengasse 11a



Vollsbank Aktien-Gesellschaft für Neuarad und Umgebung.

Einladung zur 38. ordentlichen Generalversammlung

der Vollsbank Aktien-Gesellschaft für Neuarad und Umgebung, welche am 22. Feber 1. J. Vormittag 10 Uhr im eigenen Institutslöale stattfinden wird.

- Tagesordnung:**
1. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifizierung des Protokolls.
 2. Verhandlung der Berichte der Direktion und des Aufsichtsrates. Prüfung der Schlussrechnung vom Jahre 1930. Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes und Erteilung des Absoluturiums.
 3. Mobilisierung der §§ 1, 9, 7, 8, 12, 13, 14, 17, 23, 26, 29, 35, 37, 41, 54, 56, 62, 63, 64, 68, 71, 77, 78, 114, 115, 178 und 122 der Statuten.
 4. Besetzung der vakanten Stellen auf die Mandatsdauer von 1 Jahr.
 5. Bevollmächtigung der Direktion, daß sie die von Seite des Handelsgerichtes auffällig geforderten Generalversammlungs-Beschlußänderungen in ihrem eigenen Wirkungskreise zu erledigen und durchzuführen berechtigt ist.
 6. Eventuelle Anträge.
- Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden hiermit ersucht, ihre Aktien resp. Interimscheine im Sinne der Statuten bis 21. Feber 1. J. vormittags 12 Uhr bei der Institutskassa oder bei den Vertretungen in Felmac, Kleinsankt-Nikolaus, Secusligu, Schönborn und Zaderlach gegen Hovers zu hinterlegen. Bei der Generalversammlung haben je 10 Aktien ein Stimmrecht.
Neuarad, am 31. Jänner 1931.
Die Direktion.

Kleine Anzeigen.

Wort 3 Lei, fettgedruckte Worte 6 Lei.
 ... 10 Worte bei 30. Sonstige
 ... der Quadratcentimeter 4 Lei. im
 ... 6 Lei oder die einseitige Zeilenzahl
 ... 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
 ... Anzeigen ist Rückporto beizuschließen.
 ... Aufnahme in Arad oder bei unserer
 ... in Temeschwar Innere Stadt, Kon-
 ... vitzgasse Nr. 4.

Intelligenter strebsamer Herr, Anfang 30-er,
 von nettem Aussehen, in sicherer Stellung,
 wünscht Bekanntschaft mit häuslicher Da-
 ... , ev. mit etwas Vermögen, welche Gewicht
 ... auf trautes Heim, um gemeinsamen Haus-
 ... halt zu führen. Gesl. Zuschriften erbeten an
 ... Ludwig Schönauer, Timisoara, Cetate, Poste-
 ... Restante.

8-er Motor mit Schroter zu verkaufen bei
 ... am Eck, Arad, Str. Razboeni 28 (Mosozy-
 ... Siedlung).

30 Stück Silberpappel-Schlinge sucht zu kau-
 ... die Futweidgesellschaft in Guttenbrunn
 ... (Zabran), Sub. Arad.

Zwei Lehrsinge werden aufgenommen in der
 ... Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Das Eckhaus in Neuarad, Str. Banatului
 ... Nr. 187 (Ecke der Haupt- und Spitalgasse) ist
 ... zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Griff. Ehen! „F. G. W.“ Prosf. grat. Dir-
 ... Klinger, Wien, Ottatringstrasse 61.

Putzhubern (eine Fezen zum Ma-
 ... schinenputzen) kauft die Druckerel der
 ... „Arader Zeitung“.

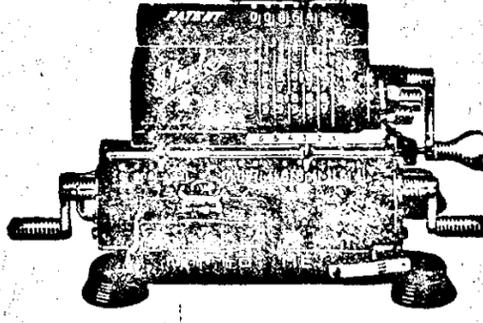
Verebelte Neben Riparia-Unterlage, sorten-
 ... rein, verkauft zu billigen Preisen Witwe Lin-
 ... ster, Deutschentischel (Wencecul de fus). Sub.
 ... Timis-Torontal.

Wollkrempe (Hegel) neuestes Fabrikat, mit
 ... Lederüberzug, verkauft billig Johann Reiter,
 ... Kleinmotor (Dmorul-mic). Post Denta. Sub.
 ... Timis-Torontal.

KOPFRECHNEN IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS RECHNEN SIE DESHALB MIT



UNIVERSAL- RECHENMASCHINEN



Sie erledigen alle
 Rechenarbeiten im Hand-
 umdrehen, sparen Ihnen
 Zeit, Arbeit und verhüten
 Verluste durch Rechenfehler.
 In wenigen Wochen
 machen sie sich
 schon bezahlt.
 Probestellung und
 Zahlungserleichterung
 durch unsere Vertreter.

THALESWERK RECHENMASCHINEN RASTATT BADEN -SPEZIALFABRIK RASTATT

Übermals zu haben:

Brand auf dem Moselhof
 in Buchform elegant gebunden
 140 Lei

Das kleine Blumenmädchen
 in Buchform elegant gebunden
 120 Lei
 in der Buchhandlung der
 Arader Zeitung, Arad.

Tüchtiger fleißiger Herrschaftsgärtner

romantischer Staatsbürger, gut behandelt in
 Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau, Blumen,
 Warm- und Kaltwasserkulturen, findet per 1.
 März oder früher Anstellung bei Unternehmen
 im Altreich mit freier Wohnung, Heizung
 und Beleuchtung.
 Offerte mit genauer Personal- und Lebens-
 beschreibung, Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen zu richten an die Administration
 dieses Blattes unter No. 9415.

Keine Raten!

Aber für Bargeld können Sie billig kaufen.
 Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider im
Kleider-Geschäft Alexander Zuchs
 Temeschwar-Josefstadt, Studier-Pl. 5

Herren Paletto schwarz m. Sammt.	Lei 135,-
Herren Pelzfragen	1750
Abergangsstück Doublet mit Fellfragen	1200
Kuzer Winterrock	600
mit Fellfutter	1200
Anzug Kammgarn	1800
Stiefelhosen von 2 1/2 bis 4	400
Knaben-Schuluniform von Lei 800 bis	1800
Kinder-Anzug Wolstoff	850
Arbeiter-Hose	108

Radio, - Apparate, - Lautsprecher
 und Bestandteile mit Garantie
 liefert „RADIOFON“ G. m. b. H.
 Timisoara, Dulo. Carol I. (Kunyadistrasse) 48.

Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.
 wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsge-
 bühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezah-
 len. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Feber bezahlen, er-
 halten als Geschenk das praktische Buch des Landwirten „Der Fleb-
 schnitt“ (Lei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die
 bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer
 unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Feber für das ganze
 Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk
 einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zu
 obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten
 ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Flebschnitt“ um-
 sonst.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
 Bukarest, Strada Cazarmei Nr. 9
 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
 Anmeldung von Patenten und Schutz-
 marken im In- und Auslande. Technische
 Organisation, gute Referenzen. Prompte
 und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
 Korrespondenz deutsch, französisch und
 romanische.

Ehebekanntschaft

wünscht 25-jähriger Ausländer (Deutschböhme),
 100.000 Lei Barvermögen, mit hübscher, ver-
 mögender röm.-lath. Dame, oder kinderlosen
 Witwe, im Alter von 25 bis 28 Jahren. Even-
 tuell Einheirat, oder Mitbeteiligung an ren-
 tablen Unternehmen. Ausführliche Zuschrif-
 ten mit Lichtbild, welches ehrenwörtlich retour-
 niert wird, unter: „Selbstinsistent Sibiu“ an
 die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

EHE IN NOT!

Sicherster Ausweg durch Gebrauch von
Ceriliform.
 Versand erfolgt per Einschreiben frei dort
 bei Voreinsendung von 300 Lei.
 G. Kleyhauer, Bremen (Deutschland),
 Graf Mollerstr. 20.

Verebelte Wurzelreben:

- 1. Klasse sortenrein pro Stück Lei 3
 - 2. Klasse sortenrein pro Stück . 2
 - 1. Klasse bewurzelte Riparia portalis pro Stück 1
 - 1. Klasse Schnittreben 120 Centimeter lang pro 1000 „800
- zu haben bei Carl Bittreig, Sibiu, Sub. Arad.

Vizitationshundmachung

Die Gutungsgemeinschaft Orghof ver-
 zihert am 16. Feber 10 Uhr vormittags, zwei
 Uhr nachmittags, die im Jahre 1930 an
 Markttag.

„Universal“-Tee

heilt schnell und leicht Versto-
 pfungen, Rheumatismus, Ge-
 morrhoiden, Nieren- und Ge-
 berleiden auf natürliche Art und
 ohne dem Organismus zu scha-
 den. Zu haben in allen Apothe-
 ken und Droguerien. Hauptver-
 sandstelle:

Laboratorium Malarin, Bukarest.
 Achtung: Viele Aerzte benützen
 selbst den Universal-Tee.

Radloprogramm:

Am schönsten pulst
 wäscht
 und bügelt
Theresia Buttinger
 Dampfwäscherei
 Arad, gewesene Bathyanthi-Gasse 35.
 im Hofe.

Für die Ballsaison

werden in schöner, geschmack-
 voller Ausführung
**EINLADUNGEN
 u. PROGRAMME**
 sehr rasch und billig verfertigt.
 Buchdruckerei:
„ARADER ZEITUNG“